

# ***Auf den Spuren von Hermann Hesse***



*Ehemaliges Wirtshaus und Hotel Schweizerland zwischen Steckborn und Berlingen.*

*«Jeden Tag ruderten wir über den See ins Wirtshaus Schweizerland. Ich wanderte auf dem Thurgauer Seerücken, in seinen Schluchten und Tälern, zur Ruine Neuburg, zur Hochwart. Von dort war die Aussicht auf den Untersee und den Schienerberg am schönsten».*

# ***Auf den Spuren von Hermann Hesse***

## ***Ruine Neuburg***



*Unterwegs zur Ruine Neuburg: Aussicht auf Untersee und Schienerberg.*

# ***Auf den Spuren von Hermann Hesse Seerücken***



*«Wir wanderten auf dem Seerücken ins Haidenhaus».*



# ***Auf den Spuren von Hermann Hesse***

## ***Ruine Neuburg***



*Die Neuburg war die bedeutendste und grösste Burganlage am südlichen Unterseeufer.  
Die Burgherren überwachten den Handelsverkehrs auf dem Untersee.*



# ***Auf den Spuren von Hermann Hesse Seerücken***



*Blick vom Seerücken (oberhalb Stein am Rhein) auf Unter- und Obersee.*

*«Dort lag der bleiche Schnee so anders als auf meinem Dach, dort standen Buchenwälder und schwarze Föhren so unheimlich schön und entrückt, wie ich sie niemals in der Nähe sah, vielleicht wanderte Gott dort selber über die Hänge und wer ihm dort begegnete, der könnte ihn berühren und ihn grüssen und ganz nah in seine Augen blicken».*



# ***Auf den Spuren von Hermann Hesse Mammern***



*Wanderweg auf dem Seerücken.*

*Hermann Hesse wanderte auf dem Seerücken zur imposanten Ruine Neuburg oder zu den Aussichtspunkten «Hochwacht» oder «Steinerner Tisch».*

# ***Auf den Spuren von Hermann Hesse***

*«Dort ein Sonntag mit Freunden vertrunken. Dort ein Regennachmittag im Gespräch mit Wirtin und Wirtskindern hinter beschlagenen Fenstern verdämmert!*

*Dort ein Abend feucht und blau, am Rand der Weinberge verträumt, mit aufblinkenden Sternen, herüberwehender Dorfmusik und leisem Rauch aus abendblassen Kaminen, der hinter der schwarzen Kronen von Pappeln und Obstbäumen aufstieg!*

*Da dämmerte unten im Nebelblau der glatte See, jenseits glänzten die Dörfer mit hellen Scheiben und auf den Thurgauer Bergen lagen blasse, lange schmale Schneefelder zwischen den Wäldern. Diese Berge durch den See von mir getrennt, stiegen so schön und schweigend und feierlich in die verschleierte Höhe und standen so still und selig rastend in der herandämmernden Winternacht, dass mir schien, ich könnte ein Seliger sein und alle Geheimnisse der Erde verstehen, wenn ich jetzt dort drüben wäre.*

*Ja dort drüben! Schon hier, in meinem schönen, stillen Dorf, auf meinem Hügel, in meinem Walde, wage ich Gott nicht zu denken, berühre nicht seine Hand, höre nicht seinen Schritt – ich suche ihn drüben, über dem See, hinter dem leichten Nebel».*